

**Rede des französischen Botschafters
Bernard de Montferrand
anlässlich der Überreichung der Insignien eines
Chevalier de la Légion d'Honneur
an Professor Heinrich Siedentopf
27. Juni 2008, Speyer**

Sehr geehrter Herr Professor Sommermann,
Le Président de la Cour européenne des Droits
de l'Homme, Monsieur Costa,
Sehr geehrter Herr Professor Siedentopf, liebe
Familie Siedentopf,
Meine Damen und Herren,

es ist für mich eine große Freude, heute bei
Ihnen in Speyer sein zu dürfen. Ihre Stadt ist ein
Symbol für Europa und vermittelt die Werte einer
der fruchtbarsten Epochen in der Geschichte
unseres Kontinents. In Ihrer Stadt befindet sich
zudem eine der symbolträchtigsten Institutionen
der Bundesrepublik Deutschland mit einer tiefen
Verankerung in den deutsch-französischen
Beziehungen: die *Deutsche Hochschule für
Verwaltungswissenschaften*.

Wir haben uns heute in diesen Mauern
zusammengefunden, um einen ihrer
bedeutendsten Vertreter, ihrer wichtigsten
Experten und einen ihrer engagiertesten Akteure
zu ehren: Herrn Professor Heinrich Siedentopf.
Im vergangenen Jahr ernannte ihn der
französische Staatspräsident zum Ritter der
Ehrenlegion, das heißt im selben Jahr, als diese
prestigereiche Institution ihr sechzigjähriges
Bestehen feierte.

Bevor ich Ihnen die Insignien dieser hohen
Auszeichnung überreichen darf, möchte ich sehr
gerne Ihre Verdienste würdigen, sehr geehrter
Herr Professor Siedentopf, sowohl als
Universitätsprofessor von großem Talent, als
beispielhafter Verfechter des deutsch-
französischen Dialogs, als auch als Mensch, den
jeder für seine großen Qualitäten rühmt.

I. Ihre universitäre Laufbahn ist ganz einfach beeindruckend.

Ihr Studium der Rechts- und Verwaltungswissenschaften beweist, dass „der Wert nicht an der Zahl der Jahre gemessen wird“. Sie legen Ihr Erstes Staatsexamen mit 23 Jahren ab, Sie promovieren mit 25 Jahren: Das ist für eine deutsche Universitätskarriere wahrhaftig bewundernswert.

Sie sind zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter für Politikwissenschaft an der Ruhruniversität Bochum. Mit kaum 30 Jahren beginnen Sie an der *Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften* in Speyer. Sie bleiben Ihre Karriere lang der Hochschule treu. Sie verlassen sie nur, um zahlreiche Forschungs-, Lehr- und Mitarbeiteraufträge in ganz Europa und darüber hinaus wahrzunehmen.

Sie sind ein bemerkenswertes Beispiel für Treue und Beständigkeit im universitären Milieu, wo es eher üblich ist, verschiedene Posten nacheinander zu übernehmen.

Sie habilitieren hier in Speyer, bevor Sie sich 1973, mit erst 35 Jahren, für den Lehrstuhl für Vergleichende Verwaltungswissenschaften und Öffentliches Recht bewerben. Bis heute haben Sie diesen Lehrstuhl inne. In der Zwischenzeit leiten Sie auch mehrerer Jahre lang die Institution (1983 – 1985).

Sie richten Ihr Engagement in vier Richtungen aus und tragen somit zu einer Reputation der *Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften* bei, die weit über die Bundesgrenzen hinaus geht.

- Sie sind einer der Väter des „Führungskollegs“ der Hochschule, dessen Bestimmung es ist, künftige Führungskader der deutschen Verwaltung auf ihre Aufgaben vorzubereiten.

Sie setzen sich für eine länderübergreifende Herangehensweise an, die in einem föderalen System eine wahre Revolution darstellt.

- Ihre wissenschaftliche und publizistische Tätigkeit ist ganz außergewöhnlich. Dies zeigt sich sowohl in der Vielfalt, als auch im Anspruch Ihrer Publikationen, wo Sie einen europäischen und vergleichenden Ansatz privilegieren, vor allem auch in Ihrer Funktion als Chefredakteur der Zeitschrift „Die öffentliche Verwaltung“.

- Ihnen liegt die Förderung des Dialogs zwischen den ausländischen Universitäten weit über die Grenzen Europas hinaus sehr am Herzen. Sie sind zunächst Gastprofessor am *Europakolleg* von Brügge (1973-1975). Und anschließend lehren Sie wiederholt an der *National University* von Singapur. Von der hohen Qualität Ihrer Tätigkeit durfte ich mich vor Ort selbst überzeugen, als ich dort einen Posten inne hatte.

- Sie sind ein Verfechter des Erfahrungstransfers zwischen der akademischen Welt und der Verwaltung. Zugute kommen die Resultate Ihrer Forschungstätigkeiten sowohl dem österreichischen Bundeskanzleramt, als auch der Thailändischen Regierung bei der Einführung eines Verwaltungsgerichts, sowie China, wo Sie seit 2004 Mitglied des Vorstands der *Gesellschaft für öffentliche Verwaltung* sind.

Ich möchte hinzufügen, dass Sie Mitglied des wissenschaftlichen Rats des *Europäischen Instituts für öffentliche Verwaltung* in Maastricht sind sowie Präsident der deutschen Sektion des *Internationalen Instituts für Verwaltungswissenschaften* in Brüssel. Wenn ich diese Etappen mit einigen Worten zusammenfassen darf, so sind Sie ein Pionier auf dem Gebiet des Interdisziplinären und einer größeren Weltoffenheit der Universität.

II. Frankreich nimmt im Rahmen Ihres internationalen Engagements einen besonderen Platz ein. Ich möchte daher auch, einem überzeugten Akteur des deutsch-französischen Dialogs meine Hochachtung ausbringen.

Ihre Beziehungen zu Frankreich gehen weit zurück, denn Sie stammen aus einer Huguenotten-Familie, die zu damaligen Zeiten Aigues-Mortes verließ, um in das Preußen von Friedrich dem Großen überzusiedeln. Diese Tradition lebt in Ihren Studien wieder auf.

Im Übrigen erleben Sie hautnah die Ereignisse im Mai 1968 in Paris, an die Sie sich noch heute mit tiefer Bewegung erinnern. Einer Ihrer Lieblingslogans von damals lautet: *„l’imagination au pouvoir“*.

Mit dem Blick eines Experten und mit Ihrer Promotion in der Tasche entdecken Sie anschließend in der ENA Frankreichs Verwaltung.

Sie betreiben relativ schnell Feldforschung an der Préfecture von Le Mans, das heißt im „tiefsten Frankreichs“.

Sie machen dort die Bekanntschaft mit einem Praktikanten, der in der Zwischenzeit Präsident der Europäischen Kommission für Menschenrechte geworden ist: mit Jean-Paul Costa. Bis heute haben Sie eine enge Beziehung zu ihm, und ich möchte ihn heute ganz herzlich begrüßen.

Es kann kein Zufall sein, dass das Thema Ihrer Habilitationsschrift „Organisation und Funktion der Ministerialkabinette in Frankreich“ ist. Es zeugt von Ihrer exzellenten Kenntnis unseres Landes. Ich möchte hinzufügen, dass dieses sensible Thema noch heute im Zentrum der Überlegungen Frankreichs über das politische und administrative Entscheidungssystem steht.

An der *Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften* zeichnen Sie sich als ein unermüdlicher Verfechter der Zusammenarbeit mit Frankreich aus. Ich möchte hierbei drei Bereiche Ihres Engagements erwähnen:

- Sie sind ein wahrhafter „Mittler“ zwischen Deutschland und Frankreich. Sie veröffentlichen unzählige Beiträge über beide Länder in Zeitschriften für Politik- und Verwaltungswissenschaften diesseits und jenseits des Rheins, wobei Sie immer einen vergleichenden Aspekt privilegieren.

Ich möchte in diesem Zusammenhang hervorheben, dass Sie Ihre Artikel für Publikationen in Frankreich direkt auf Französisch verfassen, was große Bewunderung verdient.

- Sie initiieren und entwickeln über 30 Jahre lang einen Austausch mit der Universität von Aix-en-Provence. So wird jährlich eine Konferenz zu den Verwaltungswissenschaften im europäischen Rahmen organisiert.

In Anerkennung Ihres Engagements verleiht Ihnen die Universität von Aix-en-Provence 1983 die Ehrendoktorwürde.

- Vor allem jedoch wirken Sie mit bei der Entwicklung einer Partnerschaft mit der ENA. Sie tragen auf entscheidende Weise dazu bei, dass eine deutsch-französische Konferenz seit nunmehr 15 Jahren stattfindet. Diese erlaubt es einerseits, das politische und Verwaltungssystem des Nachbarlandes besser kennen zu lernen. Sie nährt andererseits die gemeinsame Reflexion über Möglichkeiten und Methoden einer Staatsreform.

Ihr Verdienst ist von außerordentlicher Bedeutung, denn auf diese Art und Weise haben Sie dazu beigetragen, die Akteure der deutsch-französischen und europäischen Zusammenarbeit von Morgen auszubilden. Ich erlebe tagtäglich die Erfolge, aber auch die unvermeidlichen Schwierigkeiten in der administrativen Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern. Ich kann Ihnen versichern, dass Ihr Engagement von großem Nutzen ist.

III. Schließlich möchte ich heute auch den Menschen würdigen, der mit einer solchen Standhaftigkeit an diesem Lebenswerk gearbeitet hat.

Sie sind zunächst ein Mann von Leidenschaft, der sein ganzes Berufsleben der besseren Kenntnis und dem besseren Verständnis des Rechts und der Verwaltungswissenschaften gewidmet hat.

Dafür stehen Ihr Werk, Ihre Vorträge, und dafür stehen Sie, als Vorbild.

Sie setzen unermüdlich einige Ihrer Redaktionstätigkeiten fort, aber auch Ihre Zusammenarbeit mit China, was ein zusätzlicher Beleg für die Leidenschaft ist, die Sie beflügelt.

Sie vereinen, und das ist sehr selten, zwei Qualitäten miteinander, die schwer vereinbar erscheinen. Sie sind zugleich, wie man auf Französisch so schön sagt, „*un homme de réflexion*“ und „*un homme d'action*“. Sie sind ein Mann des Geistes und der Tat, wobei beide Seiten voneinander profitieren. Das erklärt sicherlich auch, weshalb Ihre Tätigkeit so fruchtbar ist: angefangen von Speyer bis Peking, von Wien bis Maastricht, von Brüssel bis nach Bangkok.

Sie lassen gern andere an Ihrer Neugier, Ihren wissenschaftlichen Erkenntnissen und an Ihren Erfahrungen teilhaben. Das zeichnet Sie als wahrhaften Pädagogen aus.

Auf diese Weise brachten Sie mehrere Generationen hervor, die ihre Berufung in der Verwaltung sehen. Das führt sogar bis in Ihre Familie hinein.

Von Ihrer Seele her sind Sie ein Europäer. Sie befürworten entschieden den komparativen Ansatz, wobei im Zentrum Ihrer Überlegungen Ihre deutsch-französischen Erfahrungen stehen.

Schließlich sind Sie ein Mensch mit einem großem Herzen und voll tiefer Überzeugung. Gemeinsam mit Ihrer Frau stellen Sie sich in den Dienst der Anderen, worauf Sie für Ihr spirituelles und moralisches Engagement zum Kommandator der *Genossenschaft Rheinland-Pfalz-Saar des Johanniterordens* ernannt werden.

Ich würde mir wünschen, dass Ihre heutige Auszeichnung zugleich für jeden von uns Anlass ist, über die Werte nachzudenken, die uns, Franzosen und Deutsche, aber auch Europäer miteinander verbinden können.

Wenn es einen europäischen Wert gibt, den Sie ganz besonders verkörpern, so ist es jener des öffentlichen Dienstes.

Im Gegensatz zu manchen Vorurteilen besitzt Frankreich nicht das alleinige Monopol auf den öffentlichen Dienst! Deutschland darf ebenfalls sehr stolz darauf sein, dass es einige der größten Spezialisten auf dem Gebiet des allgemeinen Interesses hervorgebracht hat. Ich denke dabei vor allem an die Aufklärung und an die preußischen Beamten, die bedeutende Staatsdiener waren.

Die Verteidigung des allgemeinen Interesses ist auch eine Frage der Zukunft.

Angesicht der derzeitigen Globalisierung und Privatisierung, in einer Zeit, da die großen Chefs und Industriebosse als Beispiel für Erfolg in unserer Gesellschaft zu gelten scheinen, sollten die hohen Beamten, vor allem jene, die sich für Europa stark machen, ebenfalls ein Beispiel für die Jugend sein. Denn die jüngsten Ereignisse zeigen, dass unsere Volkswirtschaften und Gesellschaften Regeln, Schiedsrichter, Garanten für Solidarität und soziale Gerechtigkeit brauchen.

Die Rolle des Staates, seiner Bediensteten, der hohen Beamten, hat sich verändert. Doch sie ist unentbehrlicher denn je.

Weit entfernt von einer trockenen Technokratie brauchen wir Menschen wie Sie: Experte und Visionär in einem. Wir brauchen Menschen, die fähig sind, Methoden anzupassen, wobei die Werte des öffentlichen Dienstes bewahrt werden.

Sie sind ein solcher herausragender Europäer, beseelt vom allgemeinen Interesse. Ich wünsche mir, dass Sie viele Nachahmer haben werden.

Aufgrund all dieser Qualitäten, die Sie in den Dienst der deutsch-französischen und europäischen Zusammenarbeit stellen, hat der französische Staatspräsident Sie zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Es ist mir eine ganz besondere Freude, Ihnen meine herzlichen Glückwünsche zur Verleihung dieser hohen Auszeichnung ausdrücken zu dürfen.

Heinrich Siedentopf, au nom du Président de la République française et en vertu des pouvoirs qui me sont conférés, je vous remets les insignes de Chevalier dans l'Ordre de la Légion d'Honneur.